

Die Löwenjagd in Algier.

Den größten Ruhm als Löwenbekämpfer hat sich Julius Gerard erworben, der bei der französischen Armee in Algier als Lieutenant im dritten Spahis-Regimente diente. Derselbe hat sich durch die Vertilgung vieler Löwen ein bleibendes Verdienst um das Land erworben, was auch die Bewohner bereitwillig anerkennen. Wegen seines außerordentlichen Muthes haben die Fürsten seine Brust mit Orden geschmückt und ihm kostbare Waffen zugesendet.

Gerard stand damals in seinem siebenundreißigsten Jahr

Derselbe schildert eine Löwenjagd in Algier mit folgenden Worten:

Es war am 16. Juli 1845. Die Bewohner von Mahuna hatten mich gebeten, sie von einer Löwenfamilie zu befreien, die dort ihren Sommeraufenthalt genommen hatte, aber die Gastfreundschaft mißbrauchte.

Nach meiner Ankunft ertheilte man mir die nöthigen Weisungen und berichtete mir, daß die Löwen jede Nacht ihren Durst in dem Wed-Scherf stillten. Ich begab mich sofort nach diesem Fluß und fand nicht nur die Fährten der Thiere, sondern auch die Stellen, von wo sie herkommen.

Es war eine zahlreiche Familie, aus dem ältern Paar und drei bereits herangewachsenen Jungen bestehend.

Ich befand mich mit einer Begleitung von zwölf Arabern an dem Ufer, nur wenige Schritte von der Stelle entfernt, wo die Löwen in den Fluß zu gehen pflegten.

Der alte Tajeb, der Scheik der Gegend, nahm mich beim Arm und sagte, auf die zahlreichen Spuren im Sande deutend: „Wir wollen fortgehen; es sind ihrer zu viele.“

Ich hatte schon damals mehr als hundert Nächte allein unter freiem Himmel zugebracht, bald auf gebahnten Waldpfaden wandernd, bald in einer von Löwen besuchten Schlucht ruhend. Da